

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 26

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

briefkasten

Das Urteil des Paris

Lieber Nebelspalter!

In dem interessanten Werke «Die berühmtesten Gemälde der Welt», ist mir folgender Satz aufgefallen:

«Das Urteil des Paris mag in den Jahren nach 1523 entstanden sein, als er in seiner Eigenschaft als Vogt in dem kleinen bernischen Landstädtchen Erlach am Bielersee residierte und also die Malerei bereits nicht mehr als Hauptberuf ausübte. Doch konnte ihm sein Amt genug Zeit übriglassen, um sich in Mußestunden weiterhin künstlerisch zu betätigen.»

Es war mir bisher neu, daß der trojanische Königssohn nach seinem Mißerfolg in seinen allzu intimen Beziehungen zur schönen Helena im späteren Alter, ähnlich wie der von den autoritären Regierungen verfolgte Rousseau, sich an die wohnlichen Gestade des Bielersees zurückzog, um sich dort künstlerisch zu betätigen. Ist Dir vielleicht etwas Näheres darüber bekannt?

Mit freundlichen Grüßen
Ein alter Abonent aus Basel.

Lieber alter Abonent aus Basel!

Natürlich ist mir da etwas bekannt. Die Schicksale des Paris und der schönen Helena bilden seit Jahren ein Spezialstudium des Briefkastenonkels. Und so will ich Dir — allerdings unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit — die Ergebnisse meiner Forschungen in großen Umrissen mitteilen.

Es gab, ähnlich Virgil's berühmtem Werk über die Schicksale des Aeneas, der «Aeneis», auch über die Schicksale des fälschlich totgesagten Paris ein Heldengedicht: la Parisienne. Sein Verfasser, der dem Dionysoskult nahestehende Sänger Offenbachs, ein intimer Freund Homers, hat eben diese «Vie Parisienne» geschaffen. Leider ist das Original ebenso verloren gegangen wie alle Originale in unserer Zeit, so daß wir nur aus gelegentlichen Hinweisen einiges erraten können. Danach scheint es so gegangen zu sein, daß Paris, nachdem er sich des trojanischen Pferdes bemächtigt hatte, auf demselben geflohen ist, unterwegs in Europa die Stadt gründete, die seinen Namen trägt, und, als er auch da, vor allem nach der Erfindung der Zigarettenindustrie, die ihm mit den bekannten «Parisianen» die nötigen Subsidien lieferte, seines Lebens wegen des Konkurrenziedes der Virginia-Tabake — Du bemerkst den Gegensatz zwischen Virginia und Helena! — nicht mehr sicher war, in die Schweiz emigrierte.

Du hast sicher schon von der «La Tène»-Periode gehört, aus der es im Bieler Museum so schöne Stücke gibt. Hier fühlte sich Paris durch die Erinnerung an Griechenland (La Tène — Athen) an seine Athen, bzw. Sparta und Helena-Periode erinnert und beschloß, am

Bieler See zu bleiben, wo ihn auch der Wahlspruch: hic Rousseau, hic salta daran erinnerte, daß er keine großen Sprünge mehr machen konnte. Der Jolimont bei Erlach erinnerte ihn an jenen Berg, auf dem er den Apfelbaum gespielt hatte und so wählte er Erlach zum Ruhesitz. Daß er später, als er daselbst zum Vogt ernannt wurde und aus Mangel an schönen Frauen sich mit Malerei beschäftigte, öfter von diesem Urteil auf dem Berg Ida am Stammstisch im «trojanischen Röhlis» erzählt hat, mag zu der in Deinem Bilderbuch wiedergegebenen Sage geführt haben, er habe das berühmte Urteil als Landvogt auf dem Jolimont über Erlach vollzogen.

Ich hoffe, Dich mit diesen kurzen Hinweisen ins Bild gesetzt zu haben und verbleibe mit freundlichen Grüßen Dein Nebelspalter.



Phänomen
Söndagsnisse-Sirix

Alles von Goethe

Wir haben dem «Tip» vor einiger Zeit einmal ein wenig am Zeug geflickt, weil er ein Zitat als von Goethe bezeichnet hat, das von Shakespeare war. Nun schreibt uns der Redaktor des «Tip» in einem reizenden Brief, daß ihm der Fehler leider durchgerutscht ist und fügt bei:

Der Lapsus wurde doch noch erkannt, allerdings zu spät. Zu einer Korrektur reichte es nicht mehr. Dafür wurde in der darauffolgenden Nummer eine Berichtigung unter dem Titel «Recht, wem Recht gebührt» angebracht, was

Du vermutlich übersehen hast. Ich bin deswegen absolut nicht «böß», wollte Dich aber immerhin wissen lassen, daß es hier und da noch Lichtblicke bei mir gibt.

In diesem Sinne bin ich mit recht freundlichen Grüßen Dein «Tip»-Redaktor

Lieber Tipredaktor!

Das ist nun ein so netter Entschuldigungsbrief, daß er verdient, unsren Lesern als Schulbeispiel dafür mitgeteilt zu werden, wie man reagieren sollte, wenn man vom Nebelspalter ein bißchen «gezupft» wird. Zu Deinem Trost sei bemerkt, daß das Zitatverwechseln häufiger ist als das Bäumchenverwechseln, daß es mir auch schon vorgekommen ist und daß es demzufolge in deinen besten Familien vorkommt. Eines überschätzest Du allerdings bei mir: ich gehöre nicht zu den regelmäßigen Lesern Deines «Tip», obwohl ich mir schon gesagt habe, ich sollte doch auch einmal das Sportfoto mitmachen. Denn wenn sich jemand zum Gewinnen eignet, so bin ich es. Ich verstehe nämlich von Fußball überhaupt nichts, kann einen Goal von einem Foul nicht unterscheiden und mir unter einem Halblinken nur eine Art Mißgeburt vorstellen. Solche Leute haben nachgewiesermaßen Glück beim Toto. Ich werde es also doch einmal versuchen und wenn ich dann den großen Preis gewinne, lade ich Dich zu einer feuchtfröhlichen Sitzung ein. — In diesem Sinne bin ich mit freundlichen Grüßen

Dein Nebi.

Obstbau

Lieber Nebi!

Im Schweizerischen Ragionenbuch, welches «im Einverständnis mit dem EVD» herausgegeben wird, findet sich seit Jahren unter der Rubrik Bundesbehörden ein Druckfehler, indem es beim EVD A. Handelsabteilung in Klammer heißt: «(Bundeshaus, Obstbau)». Könnte man diesen Fehler durch einen liebenswürdigen Scherz für die Zukunft korrigieren!

Mit freundlichem Gruß!

Dr. E. W.

Lieber Dr. E. W.!

Man könnte es probieren, — nur fallen mir lauter unfreundliche Scherze ein. Also lassen wir es lieber. Warum auch nicht? Obstbau im Bundeshaus ist eine gar liebe Vorstellung: Herr Celio unter selbsgezüchteten Orangen und Zitronen mit dem Lied auf den Lippen: kennst du das Land? Und Herr Etter unter einem Zuger Kirschbaum?

Mit freundlichem Gruß! Nebi.

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

APERTIF
PICON
BELIEBT SEIT 1831

„Frascati“
einziges Boulevard-Café Zürichs
herrlich am See gelegen, außerhalb dem Bellevue, Seefeldquai 1, Tram 2 u. 4 Kreuzstr. Großer Platz
Bar - Café - Bierrestaurant - Grillroom
Telephon 32 68 05 Schellenberg & Hochuli

OMEGA Automat
VIELE MODELLS / Fr. 185.-
FISCHER ZÜRICH Seefeldstr. 47
OMEGA REPARATURENDIENST